

Thema: **And the Winner is... – Die Preisträger des Deutschen Umweltpreises 2018 stehen fest**

OTP 1: 1:53 Minuten (Prof. Dr. Antje Boetius).

Preisträger 1: Prof. Dr. Antje Boetius. Tiefseeökologin und Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven

1. Frau Prof. Boetius, Sie bekommen in diesem Jahr den Deutschen Umweltpreis für Ihre bahnbrechenden Forschungsergebnisse im Ökosystem Meer. Womit beschäftigen Sie sich denn da genau?

O-Ton 1 (Prof. Dr. Antje Boetius, 36 Sek.): „Ich bin Tiefseeforscherin und Polarforscherin. Meine spezielle Leistung für die Wissenschaft der Ozean- und Polarregionen war, die Rolle von Kleinstlebewesen im Meeresboden herauszuarbeiten. Da gibt's noch viele Unbekannten, aber wir wissen heute dank unserer Forschung, dass wir sozusagen kleinste zellige Freunde haben, die für uns das Klimagas Methan unter Kontrolle halten. Es entsteht sehr viel Methan im Meeresboden, und wir haben Mikroorganismen entdeckt, die dieses Methan als Energiequelle nutzen und so auch für eine Klimastabilität sorgen, die uns Menschen gut tut.“

2. Welche Entwicklungen in den Ozeanen machen Ihnen zurzeit die größten Sorgen?

O-Ton 2 (Prof. Dr. Antje Boetius, 38 Sek.): „Ja, es gibt leider eine Reihe von Problemen. Inzwischen haben wir ja mit Entsetzen festgestellt, dass der menschliche Fußabdruck, zum Beispiel über Müll oder verschiedene Giftstoffe im Meer, wächst. Sehr lange wissen wir schon das Problem einer drohenden Überfischung. Und an den Polarregionen haben wir natürlich durch den Klimawandel eine unglaublich schnelle Veränderung. Die Polarregionen sorgen mit ihrer großen Rückstrahlung von Sonnenlicht durch die weißen Flächen zum Beispiel für ein Klima, das gut für uns ist. Da haben wir unsere Infrastrukturen gebaut, in so einer Erde mit so viel Polarregionen und so viel Eis obendrauf. Und dieses Eis schwindet dahin – und das wird unser Leben verändern.“

3. Was müssen wir tun, um da noch rechtzeitig gegenzusteuern?

O-Ton 3 (Prof. Dr. Antje Boetius, 39 Sek.): „Das Eine ist sicherlich überhaupt erst mal: wissen, verstehen, sich beschäftigen mit den Meeren, Polarregionen. Neugierig darauf sein, dass die Erde in großen Teilen diese von Menschen noch wenig bewohnten Lebensräume hat, die aber gleichzeitig so essentiell für den guten Zustand der Erde sind. Und wenn man genau hinschaut, stellt man fest, dass wir Menschen uns eben viel zu wenig um die Ozeane kümmern, um die Regeln, wie wir mit ihnen umgehen. Und da drunter, und das ist für mich als Biologe besonders bewegend, liegt auch noch die größte Vielfalt des Lebens auf der Erde, in den Meeren. Es geht um unsere Regeln und es geht um unser Verständnis, auch das wissenschaftliche Verständnis, dass alles, was wir an Land tun, letztendlich auch Auswirkungen auf Ozeane und Polarregionen hat.“